

# Spuren der Römer in Kappel ausgegraben

Archäologen entdecken Grundmauern einer Villa Rustica in Neubaugebiet

■ **Kappel.** Es ist im wahrsten Sinn des Wortes ein hartes Stück Arbeit, sich in die Hunsrücker Geschichte einzugraben. Seit gut drei Monaten ist ein Team der Landesarchäologie (Außenstelle Koblenz), ausgerüstet mit Spitzhacke, Schaufeln, Maurerkellen und einem Bagger – für die Fälle, dass tiefere Löcher gegraben werden müssen – damit beschäftigt, in die Kappeler Vergangenheit einzudringen. In einem projektierten Neubaugebiet werden mit wissenschaftlichem Anspruch die Spuren eines römischen Gutshofs ausgegraben.

Am südwestlichen Rand des Dorfes zwischen der Hunsrückhöhenstraße und dem alten Alleenweg liegt das Neubaugebiet Idarblick. Im Vorfeld solcher Baumaßnahmen müssen Träger öffentlicher Belange eingeschaltet werden, die prüfen, ob das Projekt nicht mit anderweitigen öffentlichen Interessen kollidiert. Zu den Behörden, die dann befragt werden, gehört immer auch die Landesarchäologie.

## Wo lohnt sich die Erforschung?

Deren Mitarbeiter schauen anhand von Luftbildern, mündlichen Überlieferungen, früheren Erkundungen oder der Verführung des Erdreichs und des Bewuchses in unterschiedlichen Vegetationsphasen nach, ob im Untergrund etwas verborgen sein könnte, ob hier einmal Gebäude standen oder Gräber vermutet werden, Gärten oder Felder angelegt waren, die sich lohnen könnten, von Archäologen durch eine Grabung erforscht zu werden. Seit den Sommermonaten ist nun Grabungstechniker Frank Brü-

ninghaus mit einer wechselnden Anzahl an Mitarbeitern in Kappel im Einsatz. Als erster Arbeitsschritt wurde die ausgewählte ehemals 20 mal 25 Meter große Ackerfläche vermessen und von Bewuchs befreit. Dann erfolgte eine geophysikalische Prospektion, die Erkundung und Erfassung von archäologischen Stätten mit schwachen Magnetfeldern, die unter der Erdoberfläche Verborgenes wie antike Mauern, Brunnenschächte, Keller, Gräber oder Ablagerungen registrieren. Anhand der von den Sonden aufgezeichneten Strukturen werden die Punkte festgelegt, an denen Grabungen erfolgen sollen.

Im Einsatz in Kappel war zur Erkundung des Geländes auch eine Drohne. Aus der Vogelperspektive entstanden dank neuartiger Technologien, Flugplattformen und hochauflösenden Kameras digitale Bilder von dem Grabungsfeld. Laserscanner erfassten die Oberfläche der Grabungsfläche. Die Drohne ist mit den Computern der Archäologen vernetzt, alle Daten sind sofort abrufbar.

Vorsichtig wird mit einem Bagger zuerst die obere Erdschicht entfernt. Sobald man auf festes Mauerwerk stößt, beginnt die Handarbeit. Zentimeter um Zentimeter graben sich die Helfer behutsam in den Untergrund. Zum Grabungsteam in Kappel gehörten zeitweise auch zwei Studenten, die ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) bei der Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE) in Koblenz ableisten. Bei der Grabung erlebten sie spannende Tage. Meterweise gut erhaltene Grundmauern wurden

freigelegt. Zwei bis auf den gewachsenen Felsen reichende Keller mit dazugehörigen Treppen, haufenweise Pfostenlöcher und unterschiedlichste Spuren der Besiedlung kamen ans Tageslicht. Geborgen wurden bei Wind und Wetter eine Fülle an Keramikscherben, Metallteile und Relikte von Feuerstellen. Mithilfe moderner Computertechnik, kombiniert mit einer gehörigen Portion Spürsinn und archäologischen Bauchgefühl, werden, wie bei einem Puzzle, die einzelnen Teile bei der späteren Auswertung zusammengefügt. Sie vermitteln schließlich einen Einblick in das Leben und den Alltag der Menschen in der Römerzeit.

## Von massiver Mauer eingefasst

Jede Fundsituation wird exakt dokumentiert. Wie die Archäologen von Anfang an vermuteten, stammen die massiven Bruchsteinmauern von einem römischen Gutshof, der auch als Villa Rustica bezeichnet wird. Er war Mittelpunkt eines landwirtschaftlichen Betriebs und bestand neben dem Haupthaus aus Wirtschafts- und Nebengebäuden. Der gesamte Komplex war von einer Schutzmauer eingefasst.

Von luxuriösen Wohnverhältnissen mit Bädern und Gärten, die den Römern oft nachgesagt werden wie beispielsweise in der Villa Borg bei Perl im Kreis Merzig-Wadern, konnte in Kappel aber keine Rede sein. Schon in der Römerzeit waren die Lebens- und Arbeitsbedingungen im Hunsrück bedeutend schwieriger als in den sonnenverwöhnten und geschützten Flussstälern, die das Mittelgebirge



**Gold und Silber wurden nicht gefunden bei der Ausgrabung des römischen Gutshofs bei Kappel. Tonscherben und Metallteile sind aber von großer Bedeutung bei der wissenschaftlichen Auswertung. Cliff Jost, kommissarischer Leiter der Außenstelle der Landesarchäologie in Koblenz (links), bespricht mit dem Restaurator Detlef Bach die Funde.**

Foto: Werner Dupuis

umfließen. Der Besitzer einer Villa Rustica war in der Regel ein aus dem Militärdienst ausgeschiedener römischer Veteran, der innerhalb der provinziellen Infrastruktur Versorgungsaufgaben für die benachbarten Städte und Militärstationen übernahm. Entsprechend der durch die Grabung ermittelten Fakten haben zwischen dem 1. und 3. Jahrhundert n. Chr. Römer und ihre einheimischen germanischen Hel-

fer den Hof bewirtschaftet. Zwei Silbermünzen wurden exakt auf die Jahre 222 und 229 n. Chr. datiert.

Bedeutende Funde wurden bisher nicht gemacht. Wahrscheinlich wurde der Gebäudekomplex im Zuge des Abzugs der römischen Truppen Ende des 3. Jahrhunderts verlassen. Das Mauerwerk diente späteren Generationen als Steinbruch und wurde beispielsweise im Turm der evangelischen Kirche in

Kappel und etlichen Bauernhäusern nachgewiesen. Mit 55 000 Euro ist die Kommune an den Kosten der Ausgrabung beteiligt. Nach dem Ende der Grabung wird das Gelände in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Alle Löcher und Gräben werden wieder verfüllt. Im kommenden Frühjahr soll dann mit der Erschließung des Neubaugebiets Idarblick begonnen werden. **Werner Dupuis**